

Grenzenloser Naturschutz – Landkreisübergreifende Schutzgebietspflege

Mit 9 Abbildungen

KITTY EWALD & JANA SCHNEIDER

Abstract

EWALD, K. & SCHNEIDER, J.: Nature conservation without borders – Caring for a protected area divided in two administrative districts

Surrounded by an agricultural landscape and former mining-site near Löbichau in the east of Thuringia, lies a protected conservation area. It is divided by a border of two counties and has been used as a quarry, until the end of worldwar II. Since then succession took part and the area became already a hot spot for lots of rare animals and plants. But without caring for this important habitat, some of them, disappeared during the years. That's why the so called Natura 2000-Station „Osterland“ developed a sustainable revitalisation project in 2017 to save and preserve the protected species and the area itself.

Keywords: Natura 2000-Code 4030, European dry heaths, Revitalisation, Altenburger Land, Thuringia

Kurzfassung

Inmitten der landwirtschaftlich geprägten ehemaligen Bergbaulandschaft bei Löbichau in Ostthüringen liegt ein landkreisübergreifendes Schutzgebiet. Die sogenannten Schottergruben wurden vermutlich bis zum Ende des II. Weltkrieges als Kiesgrube genutzt. Mit Aufgabe der Nutzung entwickelte sich ein vielfältiges Mosaik unterschiedlicher Biotope, und es siedelten sich mit den Jahren zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten im Gebiet an. Aber ohne eine konstante Pflege kam es in den Folgejahren zu einer Reduzierung des Arteninventars. Im Jahr 2017 entwickelte die Natura 2000-Station „Osterland“ ein umfangreiches Pflegekonzept zur nachhaltigen Sicherung des Schutzgebietes und dessen wertgebender Arten.

Schlüsselwörter: LRT 4030, Trockene Europäische Heide, Revitalisierung, Altenburger Land, Thüringen

1 Gebietsbeschreibung

Im Süd-Westen des Thüringer Landkreises Altenburger Land befindet sich zwischen den Ortschaften Großenstein, Drosen und Löbichau (Koordinaten: N 50° 53.753, E 12° 13.629) ein ca. 4,6 ha großes, landkreisübergreifendes Schutzgebiet, welches sich aus den Flächennaturdenkmalen „Schottergruben bei Großenstein“ (Landkreis Greiz) und „Drosener Schuttgruben“ (Landkreis Altenburger Land) zusammensetzt (siehe Abb. 1).



Abb. 1: Gebietsübersichtskarte [Luftbild (2017); GDI-TH].

Die Region wird nach HIEKEL et al. (2004) naturräumlich dem Grenzbereich des Altenburger Lößgebietes (Naturraum Ackerhügelländer) und des Ronneburger Acker- und Bergbaugesbietes (Naturraum Mittelgebirge) zugeordnet. Das Schutzgebiet liegt auf dem Lehnberg, einer flachen Hügelkuppe der Sprotte-Hügelplatte etwa 292–304 m über NN (FALKENBERG 1973, FALKENBERG & ZÜNDORF 1987). Der Lage entsprechend gehört das Gebiet dem Mitteldeutschen Berg- und Hügellandklima an und wird als mäßig trocken und relativ warm beschrieben.

Die Fläche liegt inselartig inmitten der intensiv landwirtschaftlich genutzten Bergbaufolgelandschaft und wird geologisch durch verwitterten Unteren Graptolithenschiefer charakterisiert. An der zentral im Projektgebiet befindlichen Hügelkuppe wird dabei die Wechsellagerung von stark gefaltetem Kieselschiefer und verwitterten Schwarzschieferbänken ersichtlich. Zudem befindet sich hier im süd-östlichen Bereich eine dickbankige Kaolinscholle.

Das Gebiet wird vorwiegend durch Offenlandbereiche geprägt, auf denen sich eine für die Region sehr seltene Zwergstrauchheide (LRT 4030) entwickelt hat. Als Folge der einstigen anthropogenen Nutzung entstanden zahlreiche, teils temporäre Flachwasserbereiche und Feuchtwiesen sowie Standgewässer unterschiedlicher Tiefe. Die steilen, teils vegetationslosen Abbruchkanten in den Randbereichen sind von einem schmalen Gehölzsaum umgeben.

2 Geschichte

In der ehemaligen Kiesgrube, von denen es im näheren Umkreis mehrere gab, wurde etwa 150 Jahre lang, vermutlich bis zum Ende des II. Weltkrieges, Kiesel- und Schwarzschiefer für die Befestigung der umliegenden Feldwege und Bauernhöfe abgebaut (siehe Abb. 2).

Auf Grund seines Arteninventars und seiner Bedeutung wurde das Gebiet auf Anregung des damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten Herbert Kröber im Jahr 1973 durch die Kreisverwaltung als Flächennaturdenkmal (FND) unter Schutz gestellt.



Abb. 2: Luftbildaufnahme aus der Zeit der Nutzung [Luftbild (1945): Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation].

Von 1990 bis 1994 wurden die FND einstweilig als Naturschutzgebiet (NSG) gesichert und dem Thüringer Landesverwaltungsamt zur Ausweisung als NSG (mit mittlerer Priorität) vorgelegt. Trotz durchgeführter Gutachten (BREINL 1993), der Erstellung eines Pflegekonzeptes (BREINL 1997) und einer bestehenden Pflegerichtlinie ist den Bemühungen um eine Aufwertung des Schutzstatus bisher nicht nachgekommen worden.

3 Arten

Das Schutzgebiet stellt auf Grund seiner Lage und seines mosaikartigen Biotopkomplexes einen wertvollen Rückzugsraum und ein Trittsteinbiotop für eine Vielzahl störungsempfindlicher Offenlandarten nach Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) sowie nach den Anhängen II, IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) dar. Hinzu kommen noch weitere Tierarten, die in der Roten Liste Thüringens aufgeführt sind.

Besonders erwähnenswert sind Kreuzkröte (*Epidalea calamita*, siehe Abb. 3), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Kammmolch (*Triturus cristatus*) und Zauneidechse sowie Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Das Projektgebiet wird außerdem als wichtiger Trittstein zur Ausbreitung der Wechselkrötenpopulation (*Bufo viridis*) in Thüringen eingeschätzt. Auch Fledermäusen, wie z.B. Braunem Langohr (*Plecotus auritus*), Großem Abendsegler (*Nyctalus noctula*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) dient das Gebiet als Lebensraum und Jagdhabitat. Zudem finden sich hier Vorkommen seltener Pflanzenarten, wie beispielsweise Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*, siehe Abb. 4) und Mittleres Wintergrün (*Pyrola media*).



Abb. 3: Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) im Schutzgebiet (Foto: M. Gellrich).



Abb. 4: Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) im Schutzgebiet (Foto: K. Ewald).

4 Gefährdung

Kröber führte bis zu seinem Tod im Jahr 1992, zusammen mit der Ortsgruppe Großenstein und Schülerarbeitsgruppen der ortsansässigen Schule, regelmäßige Pflegearbeiten im Gebiet durch (siehe Abb. 5). Danach wurden die Arbeitseinsätze, nicht zuletzt auch wegen der politischen Teilung des Schutzgebietes, immer unregelmäßiger.

Mit der Gründung des Landschaftspflegeverbandes „Altenburger Land“ e.V. im Jahr 1995 wurde die Pflege des Schutzgebietes in dessen jährlichen Arbeitsplan aufgenommen und auch von Seiten des Landkreises Greiz durch Arbeitseinsätze von Mitarbeitern des „zweiten Arbeitsmarktes“ unterstützt. Dennoch konnte die voranschreitende Sukzession nicht vollumfänglich aufgehalten werden.

Einige der Kleingewässer verlandeten, wodurch die äußerst wertvollen Flachwasserzonen und Feuchtwiesen weitgehend verschwanden. Die Offenlandflächen verbuschten auf Grund der fehlenden Nutzung, was zu einer gravierenden Veränderung der Bodenstruktur und damit zur Verhinderung der Heide-Verjüngung führte (siehe Abb. 6).

Durch die zunehmende Sukzession des Offenlandbiotopes kam es schließlich zum Rückgang zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Besonders die Artenvielfalt der Amphibien ist seit Ende der 1990er Jahre nachweislich stark rückläufig. Restlos erloschen sind mittlerweile die Vorkommen des Langblättrigen Waldvögleins (*Cephalanthera longifolia*) sowie der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*).



Abb. 5: Herbert Kröber (4.v.l.) beim Arbeitseinsatz mit einer Schülerarbeitsgruppe (Foto: Privatnachlass H. Kröber)



Abb. 6: Zustand des Schutzgebietes im Jahr 2017, vor der Revitalisierung (Foto: J. Schneider).

5 Umgesetzte Maßnahmen

Mit der Einrichtung der Natura 2000-Station „Osterland“ konnte unter der Beteiligung der beiden zuständigen Unteren Naturschutzbehörden im Jahr 2017 ein Projekt als Erstpflegemaßnahme beantragt und erfolgreich umgesetzt werden. In die Überlegungen zu den geplanten Maßnahmen flossen auch die Ansätze aus der Pflegerichtlinie für die FND aus dem Jahr 1973 mit ein. Dieser zu Folge sei das grundsätzliche Ziel, die naturwissenschaftlich, ökologisch und landschaftsästhetisch wertvolle Kleinstfläche nachhaltig zu schützen und zu erhalten. Die Arten- und Strukturvielfalt der Offenlandbiotope müsse demnach gefördert und gefährdende Einflüsse wie Nähr- und Schadstoffeintrag, Vermüllung und Schäden durch Besucherverkehr minimiert bzw. verhindert werden. So wurden in einem ersten Projektteil folgende Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt:

5.1 Revitalisierung und Pflege der Zwergstrauchheide

Die zentral im Projektgebiet liegende, ca. 0,8 ha große Zwergstrauchheide (LRT 4030) wurde von Vergrasung und sukzessivem Gehölzaufwuchs freigestellt und durch partielles Plaggen zur Verjüngung angeregt.

Zielarten: Besenheide (*Calluna vulgaris*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), xerothermophile Insektenarten, Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*)

5.2 Wiederherstellung und Pflege des Offen- / Halboffenlandcharakters der Schotterflächen und Steilhänge

Die vegetationsarme zentrale Hügelkuppe wurde von Gehölzsukzession freigestellt, um deren Offen- / Halboffenlandcharakter wiederherzustellen. Die südliche Steilwand der Hügelkuppe soll als vegetationslose, unbeschattete vertikale Struktur gesichert werden.

Zielarten: Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Wildbienen, xerothermophile Insekten/Spinnen/Pflanzen

5.3 Wiederherstellung und Pflege der Feuchtbiotope

Die an die weitreichende Flachwasserzone des östlichen Kleingewässers angrenzende, ehemals artenreiche Feuchtwiese wurde entbuscht.

Zielarten: Ringelnatter (*Natrix natrix*), Amphibien, hygrophile Insekten/Spinnen/Pflanzen

5.4 Wiederherstellung der Kleingewässer

Der Schilf- und Weidengürtel des östlichen Kleingewässers wurde abschnittsweise entbuscht, damit die Brutplätze der Wasservögel, insbesondere der Rohrweihe, weiter erhalten bleiben können. Die Auslichtung der Teichränder fördert zusätzlich die Belichtung und schnellere Erwärmung der Randbereiche, wovon besonders die Amphibien profitieren. Weiterhin wurde der Gehölzaufwuchs in den verlandeten Gewässern entfernt und diese anschließend durch Entschlammungsmaßnahmen wiederhergestellt (siehe Abb. 7).

Zielarten: Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Amphibien (z.B. Nördlicher Kammmolch – *Triturus cristatus* und Kreuzkröte – *Epidalea calamita*), Wasserinsekten, Wasser- und Röhrichtpflanzen

Zur nachhaltigen Pflege und zur dauerhaften Erhaltung des Offenlandcharakters (siehe Abb. 8) wurde in einem zweiten Projektteil im Sommer 2018 ein ca. 600 m langer, 5-litziger stationärer Weidezaun errichtet, der ca. 1,2 ha Fläche umschließt. Die Zwergstrauchheide und die Rohbodenflächen, samt der zentralen Hügelkuppe, werden zur dauerhaften Offenhaltung seit Herbst 2018 durch eine jährlich mehrmalige Stoßbeweidung mit Ziegen gepflegt. Ergänzend wurden mehrere Lesesteinhaufen angelegt und in den randlichen Gehölzbereichen zahlreiche Nistkästen für Vögel und Fledermäuse angebracht.



Abb. 7: Anlage von Kleingewässern im April 2018 (Foto: M. Gellrich).



Abb. 8: Fläche nach Abschluss der Revitalisierung sowie Ziegen-Beweidung im Herbst 2018 und Frühjahr 2019 (Foto: H. Schmidt).

6 Öffentlichkeitsarbeit

Das Schutzgebiet dient den Bürgern der umliegenden Orte als gern besuchtes Naherholungsgebiet. Vielen sind die Veränderungen im Rahmen der Pflegemaßnahmen aufgefallen, diese stießen zum Teil auf wenig Verständnis. Daher wurden zur Lenkung und Information der Besucher im Rahmen des Projektes zwei Informationstafeln an den Eingangsbereichen gestaltet und aufgestellt. Sie geben Aufschluss über Arteninventar und Historie des Areal und erläutern den Anlass der Revitalisierungsmaßnahmen sowie das künftige Pflegekonzept.

Zudem wurde im Juni 2018 im Rahmen der landesweiten, vom NABU organisierten Veranstaltung „Langer Tag der Natur“ eine öffentliche Führung angeboten, welche vor allem über die umgesetzten Revitalisierungsmaßnahmen informierte (siehe Abb. 9).

7 Finanzierung

Das Projekt wurde zu 100% über das Programm zur „Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Thüringen (NALAP)“ und aus Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)“ gefördert. Die Beweidung wird über Vertragsnaturschutz ebenfalls im Programm NALAP, über Maßnahme „L“ finanziert. Eine zunächst angedachte Förderung über KULAP G5 (Kulturlandschaftsprogramm: Biotopgrünland – Erschwernisstufe, innerhalb von Schutzgebieten) konnte nicht realisiert werden. Hierfür hätte nach Abstimmung mit dem zuständigen Landwirtschaftsamt erst eine Umwandlung des Gebietes in einen Feldblock erfolgen müssen. Dabei wären aber sämtliche Landschaftselemente, wie die Kleingewässer und Lesesteinhaufen aus der Beweidungsfläche ausgegrenzt worden, was schließlich zu einer starken Kleinteiligkeit und letztendlich zu einer minimalen Flächengröße geführt hätte. Dadurch wäre eine Förderung über KULAP für den Bewirtschafter nicht lohnenswert gewesen.



Abb. 9: Informationsveranstaltung zum „Langer Tag der Natur“ 2018 (Foto: K. Ewald).

8 Literatur

- BREINL, K. (1993): Teilgutachten zur Schutzwürdigkeit für das einstweilig gesicherte Naturschutzgebiet „Schottergruben-Katzbachtal“. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena.
- BREINL, K. (1997): Schottergruben-Katzbachtal. Pflege- und Entwicklungskonzeption. – Unveröff. Gutachten der Ortsgruppe des Naturschutzbundes Deutschland in Zusammenarbeit mit K. Breinl, Landratsamt Greiz.
- HIEKEL, W.; FRITZLAR, F.; NÖLLERT, A. & WESTHUS, W. (2004): Die Naturräume Thüringens. – Naturschutzreport **21**.
- FALKENBERG, H. (1973): Lokalverbreitungskarten charakteristischer Pflanzenarten als Grundlage einer geobotanischen Gliederung des Mittleren Elstertales um Gera. – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. Reihe **1**: 37–54.
- FALKENBERG, H. & ZÜNDORF, H.-J. (1987): Die Farn- und Blütenpflanzen des Mittleren Elstergebietes um Gera. – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. Reihe **14**: 2–208.

Eingegangen am 29.04.2019, Nachtrag 03.07.2019

M.Eng. KITTY EWALD,
M.Sc. JANA SCHNEIDER
Natura 2000-Station „Osterland“
Talstraße 56a
D-04639 Ponitz OT Grünberg
E-Mail: osterland@natura2000-thueringen.de